

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabe: Durch unsere Seiten
ist im Jahre monatlich 30.000
Kontingente nehmen die Anzeiger
und für Anzeiger die Postkontingente
ausgegeben. — Verkauft wertvoll.
Anspruch: Anschließ Nr. 53.
Telegraph: Tageblatt Erzgebirge.

Angabepreis: Die Anzeigerpreise
bestehen für Anzeigen aus Aus und
Umgebung 3.00 Mark, auswärts
Anzeigen 5.00 Mark, Restante-Preis
je 10.00 Mark. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 193

Sonnabend, den 19. August 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Eine Abordnung der Reparationskommission hat sich nach Berlin begeben, um dort in der Frage des Moratoriums zu verhandeln.

In italienischen politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Italien gezwungen werden könnte, eine Sondervereinbarung mit Deutschland zu suchen. Paratore, welcher kürzlich nach London begleitete, wird sich daher im September nach Berlin begeben.

Der Vertreter von Ungarn in Konstantinopel hat den alliierten Kommissariaten eine Note überreicht, in welcher die Regierung von Ungarn gegen die Proklamation der Autonomie des besetzten Kleinasien protestiert.

Der Dollarkurs stand heute vormittag in Berlin vorläufig auf 1263.

Ungebrochene Kraft.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Während Deutschland von außen her den aller schlimmsten Bedrückungen ausgesetzt ist und seine Volkswirtschaft in einen Spielball der Weltbörsen darstellt, lebt in diesem Lande dennoch Arbeitsfreudigkeit und Tatkraft. Nichts ist dafür bezeichnender, als die verschiedenen Veranstaltungen von Handel und Industrie, die großen Messen und Märkte. Soeben fand in Kglitzberg die deutsche Messe statt. Ende des Monats beginnt wieder die große Leipziger Messe und zwischen diesen beiden großen Heerscharen deutscher Arbeit sind in Hamburg die Ueberseewoche u. a. m. Gewiß ist es unverkennbar, daß auf alle diese Veranstaltungen die gespannte Außenpolitik hemmend einwirkt. Was lebt in Frankreich an bösen Absichten zusammenzuschweißen, ist ja auch für jede Wirtschaft Gift und Tod. Aber dennoch regt sich das fleißige deutsche Volk in unermüdlichem Schwaffen, und auch die Tatsache, daß seine Erzeugnisse in die Taschen der Feinde fließen, vermag die Arbeitskraft und den deutschen Unternehmungsgeist nicht zu lähmen. Wie freilich der systematische Zerwürfnißprozess andert wird, welchen Poincaré gegen uns plant, und gegen den kein anderes der führenden Länder wirklich nachdrücklichen Einspruch erhebt, das weiß kein Mensch. Noch schaffen wir, noch gehen Tatkraft und Erfindungsgeist immer neue Wege, noch stellen wir uns und noch laßt das Ausland unsere Waren. Man solle meinen, wer solche Beweise von Lebenskraft bekennt, dem müßte die Welt etwas mehr Vertrauen entgegenbringen. Aber es ist ja auch nicht der Mangel an Vertrauen zu Deutschlands Schaffenskraft, der unsere Wirtschaft lähmt, sondern es ist das Mißtrauen in die zerschlagenden Kräfte des Hasses und der Verblendung, der Wut und Rachgier, welchen man schlimmere Wirkungen zutraut als alle ungebrochene Kraft schließlich zu Wege bringt.

Während die Leipziger Messe der Dreipunkt der letzten in ernaunten Kaufmanns ist, welcher hier wieder für ein Jahr einläuft, hat Kglitzberg seine besondere Bedeutung als europäische Messe. Freilich sind die Handelslagen noch wenig launisch, die Diskontierung die Agrarformen in ihnen haben den marktschrankenbedürftigen Erzeugern aufgetan und ihre Abrechnungen gestalten ihnen nicht so überraschend große Mühe. Die Kglitzberger Messe ist darum mehr eine Zukunftsangelegenheit, heute laßt sie die Wurzeln ihrer Kraft aus dem wirtschaftlich starken Bodenwertum des deutschen landwirtschaftlichen Kleinbauern. Für die Zukunft kann allerdings erwartet werden, daß sie ein gutes internationales Geschäft abgibt.

Die Hamburger Ueberseewoche trägt einen ganz anderen Charakter als die deutschen Messen. Deren schie Ueberseewoche stellt nicht aus, keine Käufer kommen nicht zu ihm, sondern er geht zu ihnen. Er ist nicht ein Produkt, sondern ein Mittler zwischen den deutschen Erzeugern und dem überseeischen Konsumenten. Hier hat Hamburg auch seine Exportausstellungen, aber im Rahmen der Ueberseewoche bilden sie doch nur ein ganz untergeordnetes Teil. Die Hamburger wollen auf der Ueberseewoche nicht nur zeigen, was von ihnen unter schwierigen Umständen in den schlimmsten Zeiten wieder angebaut worden ist, sondern vor allem mit der Ueberseewoche verbundene internationale Weltwirtschaftskongress soll gleichzeitig nach neuen Wegen suchen und um die besten Verbreitungsmaßnahmen wirtschaftlicher Vermittlung und kaufmännischer Organisation ringen. Es ist darum zu begrüßen, daß der Reichspräsident Ebert der Ueberseewoche und dem Kongress durch seinen Besuch die Bedeutung auf-

gedrückt hat, die beiden zukommt. Der Reichspräsident hat in seiner Eröffnungsrede der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Geschick der wirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker der Erde nicht zulassen werde, daß einem großen Volke sein Recht auf Dasein und Leben abgesprochen wird. Gleichzeitig hat von dieser sehr geeigneten Stelle aus der Reichspräsident zu den Auslandsdeutschen gesprochen. Sie und das Hamburgerium sind besonders eng verbunden. Der Auslandsdeutsche hat heute aber doppelte Pflichten, und Ebert hat besonders diejenige hervorgehoben, daß man durch seine Handlungen Zeugnis davon ablegt, wie man Deutschland verleumdet, wenn man ihm das Recht auf Verträgen bestreitet. Den Auslandsdeutschen kommt ein wichtiger Teil der Neugestaltung der Weltwirtschaft zu, aber es ist natürlich, daß gerade unter ihnen mancher ist, welcher den neuen politischen Verhältnissen im Vaterlande fremd gegenübersteht. Dennoch wird derjenige dem nationalen Wiederaufstieg des deutschen Volkes am besten dienen, welcher keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß sich alle Deutschen draußen in der weiten Welt als Schicksalsgenossen ihres schwerringenden Vaterlandes fühlen. Ebert hat es dann als unser aller Aufgabe bezeichnet durch feste Ordnung unseres häuslichen Lebens und durch rastlose Arbeit die wirtschaftlichen Grundlagen zu schaffen, auf welchen sich ein glücklicheres Deutschland aufbauen läßt. Ordnung und Arbeit, das sind fürwahr die beiden Hauptforderungen für uns, und wenn wir sie zu beherzigen wissen, dann wird in Deutschlands ungebrochener Kraft Poincarés böser Wille dennoch einst zuschanden werden müssen.

Moratoriumsverhandlungen in Berlin.

Mitglieder der Reparationskommission auf dem Wege nach Berlin.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht:

Nachdem die Mitglieder der Reparationskommission ihre Aufsehen über die Lage ausgetauscht haben, veranlaßten sie sich Donnerstag nachmittag zu einer Besprechung und beschloßen einstimmig, Sir John Bradbury, Mitglied der Reparationskommission, und den Präsidenten des Garantenausschusses Mauerer zu bitten, sich nach Berlin zu begeben, um von der deutschen Regierung verschiedene unerlässliche Anträge zu erhalten.

In diesem Bericht bemerkt die Agence Havas: Sir John Bradbury und Mauerer werden, von dem Generalsekretär Wererh und von dem Mitglied des Finanzministeriums Feltina begleitet, Freitag abend mit dem Schnellzug Paris-Warschau abreisen. Der Aufenthalt wird nur einige Tage dauern. Sie werden wahrscheinlich mit Hermeß und Verworn zusammenkommen. Die Reise hat den Zweck, die Besprechungen mit der deutschen Regierung zu beschleunigen, um es der Reparationskommission zu ermöglichen, zu einer einstimmigen Entscheidung bezüglich der Antwort zu gelangen, welche in der Frage seines Moratoriums gesuchtes Deutschland zu erteilen ist.

Stundung der Ausgleichszahlungen.

Die britische Regierung hat der deutschen Botschaft in London am 17. August folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 14. Juli mitgeteilt:

Bezüglich der Zahlungen, welche von Deutschland auf Grund der Abschnitte 3 und 4 der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die alliierten Regierungen, die Zahlung der 2 Milliarden Stand, welche am 15. August geschuldet werden, binnen vier Wochen von diesem Tage an zu stunden. Von diesem Tage an beabsichtigen sie den Abkommen vom 10. Juli 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, um einzeln mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Schulden zu treffen, welche ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden. Diese Abmachungen sollen der Reparationskommission zur Überwachungserklärung unterbreitet werden.

Auf der Kompromiß-Suche.

Der Pariser Berichterstatter der Times schreibt über die Anforderungen, welche unternehmen werden, um die Reparationskommission insstand zu setzen, einen Weg aus dem Reparationsdilemma zu finden; man sei bei den Regierungen ernstlich auf der Suche nach einem Kompromiß. Die Lage sei jedenfalls keineswegs so hoffnungslos wie vor 24 Stunden. In einer etwaigen neuen Konferenz dürften auch die beiden Länder teilnehmen, welche an diesen

Nachkriegskonferenzen bisher noch nicht beteiligt waren, Deutschland und Amerika. Deutschland, welches ohne Schuld von den Konferenzen ausgeschlossen worden sei, müsse an einer etwaigen Konferenz im Herbst gleichberechtigt mit den anderen Nationen teilnehmen; denn Deutschland sei sicherlich interessierte Partei bei dem wirklichen Versuch, eine umfassende Lösung zu finden. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten es nicht ablehnen werden, auf einer Konferenz vertreten zu sein, auf welcher die Finanzen der Welt ernstlich erörtert würden. Ohne Deutschland und die Vereinigten Staaten müßte der Plan einer Zusammenkunft im Herbst fallen gelassen werden.

Seit die Londoner Konferenz mit einem völligen Mißlingen geendet hat, ist unter den Entente-Regierungen in der Frage des Moratoriums ein vollständiger Stillstand entstanden. Die Situation in der Reparationskommission, welche ihrerseits nun über das Moratorium entscheiden soll, gleicht der auf der Londoner Konferenz wie ein Ei dem anderen. Infolge der Treibereien Poincarés kommt sie zu keinem Beschluß, andererseits gehen die Kompromißversuche nach wie vor weiter. Statt nun, wie es erst hieß, einen deutschen Vertreter ad audiendum verbum nach Paris kommen zu lassen, ist man auf einen neuen Ausweg verfallen: die Reparationskommission begibt sich höchst selbst auf einige Tage nach Berlin, um dort in direkten Verhandlungen mit der deutschen Regierung die Grundlage für einen Kompromiß zu suchen, um es deutlicher zu sagen, von Berlin die freiwillige Zustimmung zu neuen Garantien und Sicherheiten zu erhalten, welche Poincarés Wünsche befriedigen und ihm die Zustimmung zu einem Moratorium ermöglichen würden. Falls diese Reise wirklich zustande kommen sollte, wäre also mit einer Entscheidung über das deutsche Schuldensystem schwerlich vor Wonnende zu rechnen. Daneben gewinnt in Frankreich der Gedanke einer direkten Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr an Boden, wobei man sich aber darüber klar sein muß, daß dieser Gedanke von französischer Seite aus zweifellos eine Spitze gegen England enthält. Vor allem aber erhebt sich eine andere Frage: Eine gemeinsame Antwort der Alliierten hat mitgeteilt, daß auf dem Gebiete der Ausgleichszahlungen usw. weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden. Damit ist anerkannt, daß ein schuldhaftes Verschleppen Deutschlands nicht vorliegt, und damit hat Poincarés vertragswidrige Retorik als völlig unzulässig und unrechtmäßig gekennzeichnet. Man wird also von der Reichsregierung erwarten müssen, daß sie nunmehr umgehend die Aufhebung dieser schändlichen Zwangsmassnahmen von Frankreich fordert.

Die Hamburger Ueberseewoche. Eine Rede des Reichspräsidenten.

Die Erste Hamburger Ueberseewoche nahm am Donnerstag ihren Anfang mit der Eröffnung verschiedener Ausstellungen, insbesondere der vom Verein der Hamburger Exportagenten und der Exportgruppe des Vereins der Hamburger Handelsvertreter veranstalteten Exportausstellung. Abends fand ein Empfang der Teilnehmer und Ehrengäste im Rathaus statt, an welchem auch der Reichspräsident mit den Reichsministern Grawert und Dr. Köster teilnahm. Die Eröffnung des im Mittelpunkt der Ueberseewoche stehenden Weltwirtschaftskongresses erfolgt Freitag vormittag. Bei dem Empfang im Rathaus hielt Bürgermeister Dr. Dieckhoff folgende Ansprache: Die Hoffnung, es werde der in der Zeit der größten Not unseres Vaterlandes entsandene Deutschen Republik gelingen, die Gegenstände zu verschonen und die Saat des Hasses und der Mordgier auszurotten, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem wollen wir sie nicht fallen lassen. Gedulig wird doch die Einsicht reifen, daß Deutschland ein so wichtiger Faktor des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in der Welt ist. Wir bitten nicht um Mitleid, sondern um sachliche Prüfung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, aus welcher die Einsicht erwachen muß, daß auf dem bisherigen Wege der Reparationen nicht vorwärts kommen werden darf. Nach allem, was wir erfahren haben, ist etwas gebilligt, nämlich die durch Tod und Tod unerreichbar geschaffene deutsche Volkseinheit. Hamburg erkennt seine große Aufgabe und wird sie erfüllen. — Der Reichspräsident Ebert erklärte in seiner Antwort:

Aus den Worten des Bürgermeisters hat volle Treue zum Reich geklungen, welche für jeden Deutschen erhaben ist über alle Parteilichkeit. Diese Einheit soll auch zukünftig keine harre Zentralfle-